

Heerbrugg

## «Nicht den Helden spielen»

«StattGewalt-Spaziergänge» in Altstätten und Heerbrugg

27.02.2010 Angelika Rieger



*Präsentieren*

*Gewaltprävention hautnah:*

*Jugendbeauftragter*

*Altstätten, Ruedi Dörig;*

*Claudia Tobler,*

*Projektleitende SDM,*

*Jugendbeauftragte*

*Balgach, Petra Konrad;*

*Ruedi Gasser, Jugendarbeit*

*Altstätten. (Foto: ari)*

In zwei Wochen laden die beiden Institutionen zu «StattGewalt-Spaziergängen» im Mittlerrhein und Oberrhein ein: In den von der Theatergruppe des Forumtheaters «Konfliktüre» gespielten Gewaltszenen lernen die Teilnehmenden Möglichkeiten kennen, sich in solchen Situationen passend zu verhalten. Eines ist bei den Szenen besonders gefragt: Zivilcourage. Einen Konflikt in seinem Verlauf richtig einzuschätzen, ist entscheidend für das Gelingen einer Intervention. Denn je aufgeheizter die Stimmung ist, desto gefährlicher kann es für die Zeugen werden, sich einzumischen. Bei den «Gewaltspaziergängen» lernt man deshalb auch, abzuschätzen, auf welchem Level sich ein Konflikt bewegt und – was ganz wichtig ist – zu erkennen, ob es überhaupt sinnvoll ist, einzugreifen oder ob es besser ist, die Polizei zu rufen. «Eigenschutz ist ein ganz wichtiges Kriterium bei einer Intervention», erklärte Stadtrat und Jugendbeauftragter von

Altstätten, Ruedi Dörig. «Zivilcourage heisst nämlich nicht, dass man den Helden spielen muss».

Wichtig sei, überhaupt zu intervenieren. Und dies nicht nur bei gewalttätigen Szenen. «Es geht um Zivilcourage im Allgemeinen», so Dörig. Denn es sei ein öffentlicher Auftrag, auch geringfügigere Provokationen nicht im Sande verlaufen zu lassen. Die «StattGewalt-Rundgänge» ist eine der wichtigsten von den 40 Massnahmen der Arbeitsgruppe Sicherheit und Ruhe in Altstätten.

Die «StattGewalt-Rundgänge» haben den Vorteil, dass sie sich nicht hinter verschlossenen Türen abspielen. Es werden vier Rundgänge angeboten (siehe Kasten), während jedem Rundgang werden drei Szenen gespielt. Jeweils 40 Personen pro Rundgang können sich anmelden. Man kann aber auch sporadisch mitmachen.

### Zivilcourage üben

Niemand wünscht sich, in eine eskalierende Situation eingreifen zu müssen. Und viel zu viele tun dies auch nicht und begründen dies unter anderem mit: «Ich kann ja doch nichts ausrichten.» – «Es könnte eventuell gefährlich sein.» – «Was geht mich das an?» Darüber sind sich auch jene im Klaren, die das Gewalt-Präventionsprogramm veranstalten. Sie wissen auch, dass es kein Patentrezept gibt. Und genauso wenig wie eine Szene der anderen gleicht, gibt es auch nicht immer nur eine Lösung. Doch wenn Zeugen mit ihrem Einschreiten bereits Gewaltbereitschaft signalisieren, lässt dies eine Situation noch mehr eskalieren. Wichtig ist aber, sie zu entschärfen. «Dabei macht es Sinn, in sich hineinzuhorchen», erklärt Projektleiterin Claudia Tobler, Jugendnetzwerk SDM. «Denn nicht immer ist man in Bestform.» Unter Umständen sei es sogar sinnvoll, bei brenzligen Situationen zuerst Unterstützung zu holen. Gewonnen haben die, die einen kühlen Kopf bewahrt haben und freundlich geblieben sind. «Genau deshalb bieten

wir die Möglichkeit, Zivilcourage zu üben», meint Tobler.

Mit dem Durchspielen verschiedener Situationen werde man sicherer. «Dabei lernt man, die Hilflosigkeit und das Herzklopfen zu überwinden, welches einen unweigerlich befällt, wenn man zum Schauplatz einer Auseinandersetzung kommt», erklärt Petra Konrad, Gemeinderätin und Jugendbeauftragte Balgach.

### **Realitätsnahes und alltagstauglich**

Die Gewaltprävention hat eine nachhaltige Wirkung. Vor zwei Jahren wurde das Projekt vom SDM bereits durchgeführt und das Echo war gross. «Da bekommt man verschiedene Werkzeuge in die Hand. Die vergisst man nicht», weiss Konrad. Dies liegt daran, dass die Szenen so nah an der Realität gespielt werden wie möglich: Die Teilnehmenden werden von den Szenen überrascht. Viel Zeit zum Überlegen bleibt nicht.

Die engagierten Schauspielenden des Forumtheaters «Konfliktüre» sind Berufsleute vom Fach. Sie sorgen dafür, dass die Erfahrungen, die dort gemacht werden, «alltagstauglich» sind. Allesamt haben sie Erfahrungen im Feld der sozialen Arbeit. Konflikte abzubilden und spielerisch Lösungen zu finden, sind ihr Spezialgebiet.

### **In Prävention investiert**

Die «StattGewalt-Rundgänge» finden sowohl in Heerbrugg und zum ersten Mal auch in Altstätten statt. «Auf diese Weise kann eine noch breitere Bevölkerung angesprochen werden», sind sich die Projektverantwortlichen einig. Zudem können die Kosten geteilt werden: 12000 Franken werden in die «StattGewalt-Rundgänge» und damit in Prävention investiert. Potenzielle Folgekosten wären um einiges höher. Ruedi Gasser, Jugendarbeit Altstätten: «Ein Präventionsangebot ist etwas anderes als ein Podium, wo über Gewalt geredet wird.» Konkreter sind die Rundgänge, bei denen man auf Wunsch in Szene gesetzt wird. Man kann, muss aber nicht in das Geschehen eingreifen. Finanziert wird das Ganze vom Jugendnetzwerk SDM, der Jugendarbeit Altstätten, dem Familienforum Altstätten und zu einem Drittel vom Amt für Soziales Kanton St. Gallen. Zusätzlich unterstützt die RTB das Projekt, indem sie Werbefläche zur Verfügung stellt und damit, dass der Leiter Sicherheitsdienst RTB ebenfalls anwesend ist, um Fragen aufzugreifen. Denn eine der Szenen findet in einem RTB-Bus statt.

### **«StattGewalt-Spaziergänge»**

**Rundgänge finden statt am Montag, 15. März, um 16 und 20 Uhr, Treffpunkt Rathaus Altstätten.**

**Am Dienstag, 16. März, um 15 und 19 Uhr, Treffpunkt Bahnhof Heerbrugg.**

**Anmeldung Rundgänge in Altstätten: Jugendarbeit Altstätten, Telefon 071 755 68 15, [ruedi.gasser@altstaetten.ch](mailto:ruedi.gasser@altstaetten.ch).**

**Anmeldung Rundgänge in Heerbrugg: Jugendnetzwerk SDM, Telefon 071 727 13 14, [maya.dettwiler@s-d-m.ch](mailto:maya.dettwiler@s-d-m.ch).**